

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

Das Neuensteiner Institut

Am 1. Juli 1773 wurde das Institut des Fürsten Ludwig Friedrich Karl in Neuenstein gegründet. Zuerst wurde ein Zucht- und Arbeitshaus gegründet, das die Bettler und Obdachlosen des Landes aufnehmen sollte. Der Fürst wollte damit die sozialen Probleme seines Landes angehen und für die Armen eine regelmäßige Arbeit, Erziehung und Versorgung erreichen. Außerdem wollten er und seine Verwaltung Straftaten durch durchreisende Bettler verhindern. Gemäß einer fürstlichen Verordnung sollten „*Alle fremden Bettler beiderlei Geschlechts, verheiratete, ledige, nebst der ersteren Kinder, große und kleine, junge und alte*“ von bewaffneten Landhusaren eingefangen und in ein Arbeitshaus eingeliefert werden. Die Männer sollen beim Chausseebau und im Steinbruch, die Frauen und Kinder mit Feldarbeiten, Holzsägen, Wolle spinnen und anderen Hausarbeiten beschäftigt werden. Dadurch sollten sie zu Arbeit angehalten werden und einen christlichen Lebenswandel durch regelmäßige Gebete und Kirchgang befolgen. Auch eine Unterrichtung der Bewohner war beabsichtigt.

In die Stiftung des Institutes gab Fürst Ludwig Friedrich Karl das Neuensteiner Schloss und einige daneben liegende Gebäude, z. B. die alte Kanzlei. Außerdem stiftete er aus seiner Privatschatulle über 20 Jahre lang immer wieder Gelder. Als zusätzliche Geldquellen wurden Geldstrafen, Zölle und Steuern dem Institut übereignet.

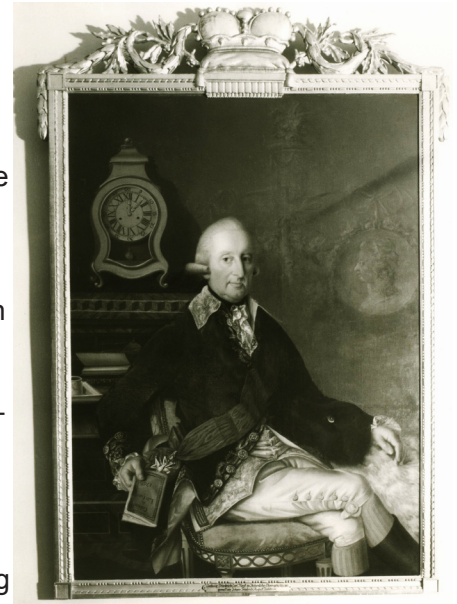
Es wurde ein Direktorium bestellt und ein Verwalter eingesetzt, der das Institut leitete. Er war gleichzeitig Aufseher über die Züchtlinge, Organisator der Manufaktur und Administrator der Hospitäler. Er dirigierte die Tuchmanufaktur und die dem Institut übergebenen herrschaftlichen Güter samt Schäferei und Mühle. Er spähte nach Einnahmequellen und Absatzmöglichkeiten. Zu seinen Pflichten zählte es, auf Kirchgang und Gebet von Gesinde und Pfründnern zu achten, sie vor Zank und Schlägereien, Würfel- und Kartenspiel, Hurerei und Volltrinken zu bewahren und ihre Vergehen mit Wein- und Fleischentzug zu bestrafen. Durch die Arbeit der Insassen als Spinner und Weber in der Manufaktur sollten zusätzliche Mittel eingebracht werden. Leider gelang dies nur unzulänglich, weil sich kaum Käufer für die Waren fanden, die nur von schlechter Qualität waren. Im Jahr 1782 waren 52 Insassen im Arbeitshaus.

Um eine bessere Ausstattung des Institutes zu erreichen, wurden noch zwei Stiftungen, die Hospitalstiftung von Weikersheim und von Gnadental im Neuensteiner Schloss angesiedelt. Hier wurden Pfründner, Alte und Kranke dieser Gemeinden versorgt, es wurde also zusätzlich ein Altersheim eingerichtet. Im Jahr 1782 waren 25 Personen im Altersheim untergebracht.

Zusätzlich wurde auch 1773 ein Waisenhaus gegründet, das ebenfalls im Schloss beherbergt wurde. Schon um 1781 wurde das Waisenhaus aufgelöst, der Fürst erkannte, dass die Erziehung der Waisenkinder in Pflegefamilien wertvoller war und die Waisenkinder wurden gegen Entgelt in Pflegefamilien gegeben.

Der Versuch des hohenlohischen Landesfürsten, die sozialen und ökonomischen Probleme mit den Mitteln der Zwangsarbeit zu lösen, ist nur sehr unvollkommen gelungen. Das Institut war ein unrentables Unternehmen. 1790 besaß es ein Vermögen von 15.600fl und Schulden von über 27.000fl. Den ganzen Verwaltungsapparat des Fürstentums setzte das Institut in Bewegung. Handwerker mussten dafür arbeiten, Kaufleute seine Ware vertreiben, Bauern seinen Unterhalt bestreiten und die oft mangelhaften Produkte der Tuchmanufaktur kaufen. Für die Stadt Neuenstein und seine Bürger war das Institut kein Segen, sondern eine Belastung.

Nach der Mediatisierung (1806) übernahm der König von Württemberg als neuer Landesherr die staatsrechtlichen Pflichten gegenüber den Untertanen, auch die staatsrechtlich begründeten Abgaben und die Stiftungen der mediatisierten Fürsten. Die württembergische Finanzverwaltung übernahm 1807 das Institut von Neuenstein mit dem Schloss, weiteren Gebäuden und Gütern. Die Insassen des Arbeitshauses wurden nach Ludwigsburg verlegt, das Institut blieb weiter als Altersheim bestehen. Die letzte Bewohnerin des Altenheimes starb 1901. Das Altenheim im Schloss ist heute noch in der Erinnerung der Neuensteiner wach durch die Berichte über die „*Schlossmummelich*“ von Wilhelm Schrader.



Ludwig Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Oehringen 1723 - 1805